

DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE

4. Ensemblekonzert Saarbrücken

Mittwoch, 25. Januar 2023 | 20 Uhr | SR-Sendesaal

SR[©] SWR»

2022 / 23

Mittwoch, 25. Januar 2023 | 20 Uhr | SR-Sendesaal Saarbrücken
19.15 Uhr Konzerteinführung mit Roland Kunz

4. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Klaviertrios aus Böhmen

Mit Unterstützung der
„Freunde der Deutschen Radio Philharmonie e.V.“

Xiangzi Cao-Staemmler Violine
Claudia Limperg Violoncello
Fedele Antonicelli Klavier

JOSEF SUK

(1874 – 1935)

Elegie Des-Dur op. 23 (7 Min.)

BEDŘICH SMETANA

(1827 – 1884)

Trio für Klavier, Violine und Violoncello g-Moll op. 15 (30 Min.)

Moderato assai

Allegro, ma non agitato

Finale. Presto

Pause

ANTONÍN DVOŘÁK

(1841 – 1904)

Klaviertrio e-Moll op. 90 „Dumky-Trio“ (32 Min.)

Lento maestoso – Allegro

Poco adagio – Vivace non troppo

Andante – Vivace non troppo

Andante moderato quasi tempo da marcia

Allegro

Lento maestoso – Vivace

Sendetermin

Direktübertragung auf SR 2 KulturRadio

und zum Nachhören auf drp-orchester.de und sr2.de

SR2
KULTURRADIO

JOSEF SUK

Josef Suks Werkkatalog enthält zwar eine ganze Reihe von Kammermusikstücken, aber ihr Anteil am Gesamtschaffen erscheint immer noch erstaunlich gering, wenn man Suks berufliches Interesse an der Gattung in Betracht zieht: Er wurde 1892 zweiter Geiger des Tschechischen Streichquartetts, mit dem er bis zu dessen Auflösung im Jahr 1933 mehr als 4000 Konzerte gab. International bekannt machten den Komponisten Suk dennoch vor allem seine sinfonisch-programmatischen Werke. Der größere Teil der Kammermusik stammt dagegen aus seiner Studienzeit und den unmittelbar darauffolgenden Jahren. Zunächst von seinem Vater, einem Dorfschullehrer und Chorleiter, an Klavier, Orgel und Violine ausgebildet, kam Suk bereits 1885, im Alter von elf Jahren, ans Prager Konservatorium. 1891, als Antonín Dvořák eine Professur an diesem Institut übernahm, wurde er dessen Lieblingsschüler. Aus der engen Lehrer-Schüler-Beziehung wurde einige Jahre später sogar eine privat-verwandtschaftliche: Am 17. November 1898, dem Tag der Silberhochzeit Dvořáks, heiratete Suk dessen Tochter Otilie, genannt Otylka.

Schon zuvor hatte Dvořák seinen künftigen Schwiegersohn im Salon des Mäzenaten-Ehepaars Hlávka eingeführt. Suk lernte dort Julius Zeyer kennen, den bedeutendsten Autor der neuromantischen Bewegung in der tschechischen Literatur. Die beiden vereinbarten zunächst eine Bühnenmusik zu dem Märchendrama „Radúz a Mahulena“. Sie kam im April 1898 zur Uraufführung und wurde vom Komponisten bald darauf zur sinfonischen Suite „Ein Märchen“ op. 16 umgearbeitet. Mit der dramatischen Legende „Pod jabloní“ (Unter dem Apfelbaum) folgte ein weiteres Projekt, doch bevor Suk seine Musik fertigstellen konnte, starb der Dichter am 29. Januar 1901, noch keine 60 Jahre alt. Eine Gedenkfeier zu seinen Ehren fand am 31. Mai 1902 im Sommerschloss der Königin Anna statt. Für diesen Anlass wurde eigens ein Bühnenbild geschaffen, das den Rahmen zur Präsentation einer Reihe „lebender Bilder“ abgab. Eines dieser Bilder stellte Figuren aus Zeyers Versdrama „Vyšehrad“ dar, und als Begleitmusik dazu schuf Suk seine Elegie – „pod dojmem Zeyerova Vyšehradu“ (unter dem Eindruck von Zeyers Vyšehrad) lautete denn auch der Untertitel der Notenausgabe.

Elegie

Suk schrieb die Elegie ursprünglich für Violine und Violoncello solo mit Begleitung von Streichquartett, Harmonium und Harfe. Eine leicht gekürzte Bearbeitung für die geläufigere Besetzung des Klaviertrios erstellte er selbst. Dabei behielt er die Solostimmen des Originals bei und übertrug alle übrigen Partien dem Klavier. Die Elegie ist dreiteilig aufgebaut: Zunächst spielt die Violine, begleitet von pochenden Klavier-Synkopen, eine sehnsuchtsvolle Melodie, die das Cello aufgreift und weiterspinn. Im kurzen, aber leidenschaftlichen Mittelteil spielt das Klavier eine prominente Rolle. Der Schlussteil kehrt zurück zur melancholischen Stimmung des Anfangs, und eine knappe Coda spielt flüchtig auf den Mittelabschnitt an, bevor das Stück ruhig endet.

BEDŘICH SMETANA

Bedřich Smetana wurde für seine tschechischen Opern („Die verkaufte Braut“) und sinfonischen Dichtungen („Mein Vaterland“) bekannt. Dagegen spielte Kammermusik in seinem Schaffen – ganz anders als in der Produktion seines Landsmanns Antonín Dvořák – nur eine untergeordnete Rolle. Umso bemerkenswerter ist es, dass alle drei Werke für kleinere Ensembles in seinem Katalog einen außermusikalischen, sehr persönlichen Bezug haben: Das erste Streichquartett aus dem Jahr 1876 trägt den Titel „Aus meinem Leben“ und beschreibt den Lebensweg des Komponisten von der Jugend bis zu den ersten Anzeichen der Ertaubung im Jahr 1874. Das zweite Quartett bringt die Fortsetzung der tönenden Autobiographie, während das viel früher entstandene Klaviertrio sich auf ein besonders trauriges Ereignis in Smetanas Leben bezieht: Am 6. September 1855 starb im Alter von knapp fünf Jahren seine musikalisch sehr begabte Tochter Bedřiska an Scharlach.

Klaviertrio

Im ersten Trio-Satz, der trotz seiner Sonatenhauptsatz-Form improvisatorischen Charakter zeigt, dominiert das zerklüftete Hauptthema. Es wird von zwei absteigenden, klagenden Halbtonschritten und einem aufbe-

gehrenden Intervallsprung nach oben geprägt; die Violine spielt es zu Beginn auf der dunkel klingenden G-Saite. Ein versöhnlicheres, vom Cello präsentiertes Seitenthema kann sich dagegen nicht durchsetzen. An zweiter Stelle folgt statt des gewöhnlichen langsamen Satzes ein geisterhaft dahinhuschendes Scherzo. Fünfteilig aufgebaut, enthält es zwei kontrastierende Trioteile, der erste an Volksmusik erinnernd, der zweite pathetisch und getragen. Im abschließenden Presto wechseln sich zwei Gedanken nach dem Schema ABABABA ab – ein rhythmisch geprägter, der Achteltrioen gegen gewöhnliche Achtel stellt, und ein ruhigerer, melodischer. Sie verändern allerdings gegen Ende ihren Charakter: Nun erscheint A als Trauermarsch, und B in der rhythmischen Einkleidung von A. Smetanas Trio wurde am 3. Dezember 1855 uraufgeführt und gefiel dem Publikum weitaus besser als der Kritik: So nannte etwa die Zeitschrift „Bohemia“ *die Architektonik des Ganzen eine befremdliche*. Die „Prager Zeitung“ vermerkte, das Werk habe *einen verwirrenden Eindruck* gemacht. Und im „Tagesboten aus Böhmen“ konnte man lesen: *So ist er [Smetana] mitunter wirklich der musikalische Jean Paul, ein ruheloser Tourist im Kreise der Tonarten, der launisch hier seine Motive bunt über- und durcheinander streut, und dort ein einziges mit unerschöpflichem Kram von Ausschmückungen, Imitationen und Variationen überhäuft, dem seine besten Melodien erst gefallen, wenn er ihnen wenigstens ein Glied ausgerenkt oder einen bizarren Appendix angehängt hat*. Smetana fühlte sich durch die Reaktionen auf sein Werk verletzt – so sehr, dass er sich noch 22 Jahre später genau erinnerte: *Der Erfolg – ein Misserfolg. Die Kritik verhielt sich durchwegs ablehnend. Ulm verteidigte die Komposition, ohne sie zu loben, Ambros und Tobisch setzten sie herunter. – Ein Jahr später spielten wir das Trio bei mir Liszt vor, der mich umarmte und meine Frau zu dem Werke beglückwünschte!*

ANTONÍN DVOŘÁK

Als Antonín Dvořák 1890/91 sein viertes und letztes Werk für Violine, Violoncello und Klavier schrieb, vermied er die geläufige Bezeichnung „Klaviertrio“ und wählte lieber den Namen „Dumky“, die Mehrzahl des slawischen Wortes „Dumka“. Dieses kommt von dem Verb „dumati“ (nachsinnen, denken) und bezeichnet in der polnischen und ukrainischen

Volksmusik eine melancholische Ballade. Dumky wurden vereinzelt schon zuvor in der Kunstmusik aufgegriffen, etwa 1818 von Ludwig van Beethoven: Er nutzte in seinen Variationen op. 107 eine besonders beliebte, die im deutschen Sprachraum mit dem Text „Schöne Minka, ich muss scheiden“ bekannt war. Henryk Wieniawski widmete der gleichen Melodie 1853 seine Dumka für Violine und Klavier, während Franz Liszt 1847 gleich zwei der drei Sätze seiner Klaviersuite „Glanes de Woronice“ auf Dumky gründete.

Dumky-Trio

Erst Dvořák entwickelte die Dumka allerdings zu einem bestimmten Satztyp. Er ist durch den Wechsel ruhiger und bewegter Abschnitte gekennzeichnet und spielt damit auf die in der ukrainischen Volksmusik geläufige Folge von elegischer Dumka und tänzerischer Sumka an. Dvořák zitierte in seinem Trio op. 90 zwar keine Volksmelodien, gab aber ihren Tonfall genau wieder. Das Stück enthält sechs thematisch nicht miteinander verbundene Dumky, die sich dennoch auf die klassische Viersätzigkeit beziehen: Die ersten drei Dumky folgen ohne Pause aufeinander und bilden so einen ausgedehnten Kopfsatz. Mit der vierten, vorwiegend ruhigen Dumka schließt sich eine Art langsamer Satz an, mit der hauptsächlich bewegten fünften ein Pendant zum traditionellen Scherzo und schließlich ein Finale mit ausgeglichenen Tempoverhältnissen.

Obwohl Dvořák zur Entstehungszeit der „Dumky“ auf der Höhe seines Ruhms stand, erschienen sie erst 1894 im Druck. Der Grund war eine zeitweilige Verstimmung zwischen dem Komponisten und seinem Verleger. Als Fritz Simrock den Kontakt 1891 erneuern wollte, schrieb Dvořák an seinen Freund Alois Göbl: *Er möchte gerne wieder etwas haben, aber ich lasse ihn zur Strafe einstweilen warten.* Auf erneutes Drängen Simrocks antwortete der Komponist im Juli 1893 aus seinem Sommerdomizil im US-amerikanischen Spillville: *Mein lieber Freund, ich komponiere, Gott sei Dank, nur mehr zu meinem Vergnügen, und bin ziemlich unabhängig. Ich habe hier 15.000 Dollars (oder 60.000 Mark) salary – und so bin ich in der Lage, meine Mußestunden der Komposition zu widmen und bin glücklich. Ich kann also mit der Veröffentlichung meiner Werke warten ...* Schließlich hatte Dvořák aber doch Erbarmen und schickte Simrock seine „Dumky“. Die Korrekturarbeiten übernahm, da der Komponist noch immer in Amerika weilte, kein Geringerer als Johannes Brahms.

DIE NÄCHSTEN ENSEMBLEKONZERTE

Mittwoch, 1. Februar 2023 | 20 Uhr | Burghof

2. ENSEMBLEKONZERT FORBACH

Kammermusik mit Kontrabass

Martina Reitmann und Margreth Nußdorfer, Horn
Ermir Abeshi, Sebastian Matthes,
Damien Fiedler und Shoko Murakami, Violine
Susanne Ye, Viola
Adnana Rivinius, Violoncello
Ulrich Schreiner, Kontrabass

Werke von **Wolfgang Amadeus Mozart** und **Karl Goldmark**

Mittwoch, 8. Februar 2023 | 20 Uhr | SR-Sendesaal

5. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Barock | Moderne

Grigory Mordashov, Flöte
Veit Stolzenberger, Oboe
Valentin Staemmler, Violoncello
Eri Takeguchi, Cembalo

Werke von **Wilhelm Friedemann Bach, Michel Blavet, Elliott Carter, Johann Sebastian Bach, Bruno Maderna** und **François Couperin**

Sonntag, 5. März 2023 | 11 Uhr | SWR Studio

1. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

Trio mit Flöte

Grigory Mordashov, Flöte | Lada Bronina, Violine
Anny Hwang, Klavier
Moderation: Christian Bachmann

Werke von **Franz Anton Hoffmeister, Bohuslav Martinů, Nino Rota, Melanie Bonis** und **Jacques Ibert**

Wir möchten Sie höflich darauf hinweisen, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Konzerte der DRP nicht gestattet sind!

Texte: Jürgen Ostmann | Text- und Programmredaktion: Nike Keisinger
Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

**DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE**

METROPOLIS

Stummfilm von Fritz Lang 1927
in der restaurierten Fassung von 2010

STEFANOS TSIALIS Dirigent

FREITAG, 17. FEBRUAR 2023

ALTE SCHMELZ ST. INGBERT | 20 UHR

In Zusammenarbeit mit der
Europäischen FilmPhilharmonie



Tickets

DRP-Shop
im Musikhaus Knopp Saarbrücken
www.drp-orchester.de

SR[®]

SWR >>



TICKETS SAARBRÜCKEN

DRP-Shop im Musikhaus Knopp
Futterstraße 4 | 66 111 Saarbrücken
Tel 0681/9 880 880
tickets@musikhaus-knopp.de

TICKETS KAISERSLAUTERN

Tourist-Information
Fruchthallstraße 14 | 67 655 Kaiserslautern
Tel 0631/3652317
eventim.de

SWR Studio Kaiserslautern
Emmerich-Smola-Platz 1 | 67 657 Kaiserslautern
Tel 0631/36228 395 53
info@drp-orchester.de



drp-orchester.de

SR[®] SWR >>